

Natur- und Kulturschätze im Taunus

Vom Eichkopf zum Haubergsgrund



Mähwiese im Haubergsgrund

Biologische Vielfalt erleben

Biologische Vielfalt

Die Erhaltung unserer Landschaft und der biologischen Vielfalt ist seit jeher ein zentrales Anliegen der NaturFreunde. Als biologische Vielfalt (Biodiversität) bezeichnet man die Vielfalt an Lebensräumen, der Tier- und Pflanzenarten und ihrer genetischen Ausstattung.

Je größer die biologische und damit auch genetische Vielfalt ist, umso leichter gelingt die Anpassung an Veränderungen der Umwelt und somit die Sicherung unserer Lebensgrundlagen. Nur ein intakter Naturhaushalt ist in der Lage, auch zukünftig die notwendigen Ökosystemleistungen wie frisches Trinkwasser, saubere Luft, fruchtbare Böden und Erholung in der Natur zu liefern.

Der Einsatz für biologische Vielfalt ist deshalb kein Selbstzweck, sondern eine Investition in die Zukunft.

Natura 2000

Natura 2000 ist ein europaweites Netz von Schutzgebieten zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Grundlagen dieses Netzwerkes sind die von den Mitgliedstaaten der Europäischen Union beschlossene FFH-Richtlinie (F = Fauna, Tierwelt, F = Flora, Pflanzenwelt, H = Habitat, Lebensraum) und die Vogelschutzrichtlinie. Ziele beider Richtlinien sind Schutz, Pflege und Entwicklung bedeutsamer Lebensräume, z. B. Streuobstwiesen oder Dünenlandschaften, sowie der dort angesiedelten besonderen Tier- und Pflanzenarten.

Die von NaturFreunden ausgewiesenen Natura Trails ermöglichen das Kennenlernen von Natura 2000-Gebieten im Einklang mit dem Schutz der Natur. Es gilt die Naturschätze vor der eigenen Haustür zu entdecken und wertzuschätzen.

„Wir können den Verlust von biologischer Vielfalt und von Ökosystemen nicht einfach mit Geld wettmachen. Was zerstört ist, ist zerstört.“
Sandeep Chamling Rai



Gewöhnliche Kreuzblume, Foto: ©Hans Schwarting



Blick in das FFH-Gebiet „Eichkopf bei Obermörlen“, Foto: Rainer Gilbert

Pfaffenwiesbach. Auf dem Weg leicht abwärts bis zum Naturparkplatz „Wehrholz“ gehen (km 8,4).

Dahinter an der Infotafel nach links auf den Schotterweg abbiegen hinunter in den Haubergsgrund. Unten links Richtung Kapersburg (Schild) und das Tal des unteren Haubergsgrunds genießen. An der nächsten Abzweigung dann links halten (Militärschild) und dem Weg bis zum Limesradweg folgen (km 10,8). Nun schräg gegenüber auf dem Limeserlebnispfad entlang des Militärgeländes zur Kapersburg aufsteigen. Der kurze Abstecher zum Römerkastell Kapersburg ist sehr empfehlenswert. 2000 Jahre Militärgeschichte treffen in diesem Gebiet aufeinander.

Vor der Kapersburg links dem Qualitätswanderweg Limeserlebnispfad Richtung Butzbach folgen. Der schmale Pfad verläuft entlang des historischen Limes und quert öfter breite Wanderwege. Nach 2 km auf dem Limesweg nun den querenden Forstweg (auf Markierung achten!) nach rechts gehen bis zur Kreuzung mit der Wildkatzen-Info-Hütte (km 15, Informationen zum Projekt des BUND und zur Waldvernetzung). Jetzt links weiter auf dem Wildkatzen-Walderlebnispfad vorbei am Forsthaus Winterstein (Einkehrmöglichkeit) zurück zum Parkplatz Winterstein und unsere spannende Tour ist geschafft.

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Foto: Rolf Weyh



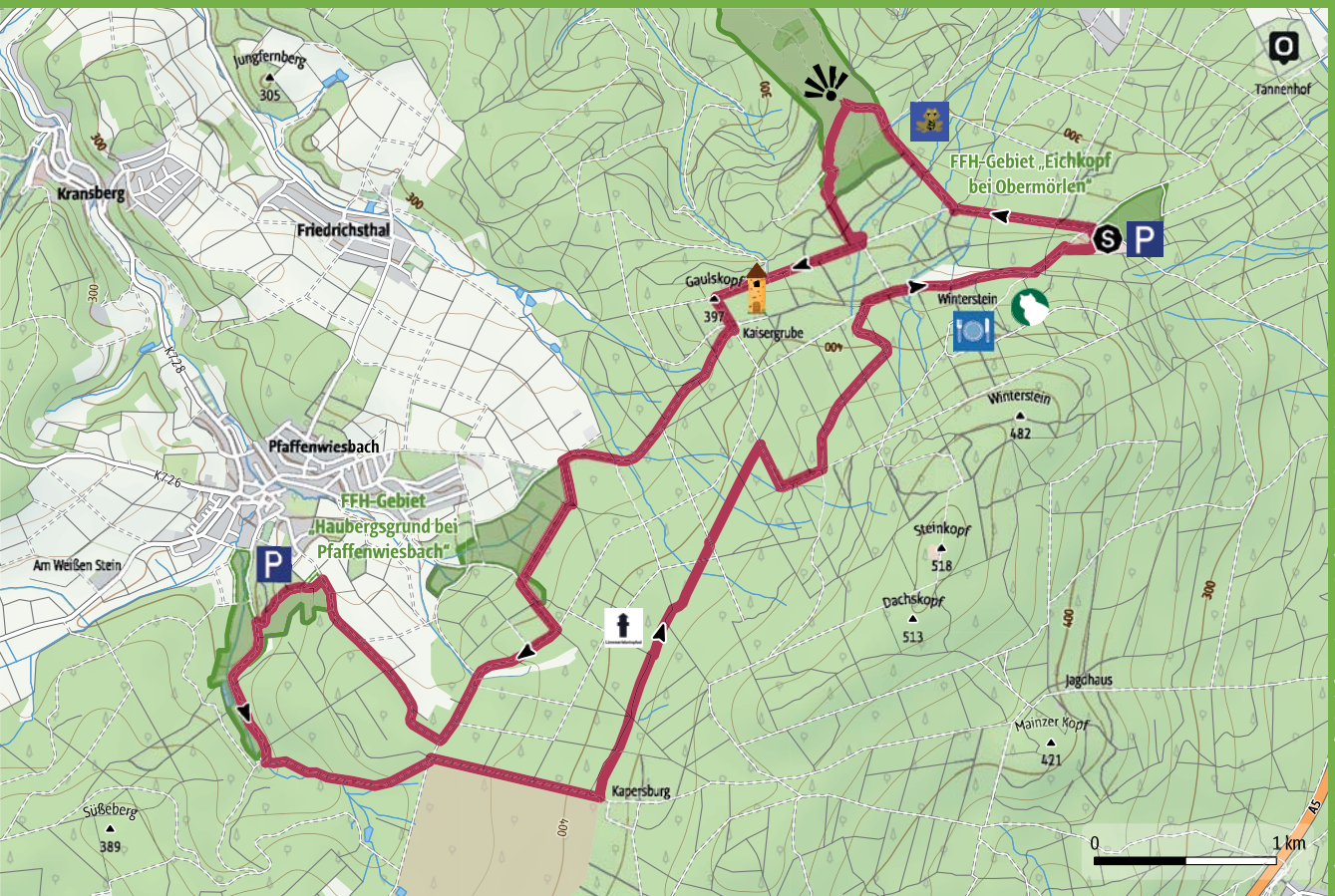
Natura Trail Wegbeschreibung

Kurslänge: 16,8 km
Schwierigkeit: mittel
Auf-/Abstieg: 194 m
Startpunkt: Parkplatz Winterstein mit Infotafel zum Natura Trail

An der Einfahrt des Parkplatzes gehen wir durch die Panzersperren (große Steinblöcke) hindurch entlang der alten Panzerstraße. Nach 1,5 km (Rechtsknick nach 800 m) erreichen wir an den Panzersperren das FFH-Gebiet. Nun geradeaus folgen wir ca. 1,8 km dem idyllischen Amphibienlehrpfad über den ehemaligen Truppenübungsplatz und zum Ende hin durch den Wald. Achtung: Kurz nach der Infotafel „Gelbbauchunke“ dem Pfeil nach links folgen. Der Amphibienlehrpfad stößt auf einen breiten Forstweg. Hier rechts gehen bis zum Römerturm Gaulskopf, einem rekonstruierten und begehbaren Wachturm.

Hinter dem Römerturm links. Nach knapp 300 m kommt eine Doppelkreuzung. Hier den zweiten Weg nach rechts bis zum Waldrand gehen. Den Waldrand weiter entlanggehen (kurzes Stück Asphalt) und auf den ersten breiten Weg links abbiegen. Auf diesem Weg sieht man beim Waldkindergarten links Hügelgräber, ein Blick darauf lohnt sich. Weiter dem Weg folgen mit toller Aussicht auf Pferdeskopf und Feldberg bis zur Asphaltstraße.

Nun links in den Wald bis zur Kreuzung Limesradweg (km 6,3). Dort nach rechts auf den Limesradweg (Hinweis Kapersburg). Nach 1 km rechts abbiegen Richtung



- Legende:**
FFH = Fauna Flora Habitat
- Wanderparkplätze „Winterstein“ und „Wehrholz“
 - Römerturm Gaulskopf
 - Forsthaus Winterstein
 - Schöne Aussicht
- Wegmarkierungen:**
- Amphibienlehrpfad
 - Limeserlebnispfad
 - Wildkatzen-Walderlebnispfad

Impressum:
NaturFreunde Hessen e.V. (Hrsg.)
Herzheimerstr. 6
60326 Frankfurt am Main
Tel. 069 / 6 66 26 77
info@naturfreunde-hessen.de
www.naturfreunde-hessen.de
V.i. S.d.P.
Jürgen Lamprecht, Vorsitzender
NaturFreunde Hessen e.V.
Redaktion: Rainer Gilbert (verantwortl.)
Konzeption und Text: Michael Mohr (NaturFreunde), Dr. Sybille Winkelhaus (NABU Hochtaunus) 2019

Grafik-Design: www.eigensein.de
Druck: Druckerei Lokay e.K., Recycling-Papier (Blauer Umweltengel), Farben auf Pflanzenölbasis
Gefördert aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
Schirmherrin: Staatsministerin Priska Hinz
Fachliche Unterstützung: Forstamt Weilrod 2019

Kontakt:
naturatrails@naturfreunde-hessen.de

Der Natura Trail entstand aus einer Kooperation der NaturFreunde Hessen, des Naturparks Taunus und des NABU Hochtaunuskreis.



Natura Trails: Hessens Naturschätzen auf der Spur

Hessen ist bekannt für seine einzigartige Natur und Landschaft mit ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Mittelgebirge, Flussauen, Streuobstwiesen oder auch Dünenlandschaften bieten ein lebenswertes Umfeld und Raum für Erholung.

Sämtliche Lebensräume in Hessen sind geprägt durch jahrhundertelange Nutzung des Naturraums durch den Menschen. Unter ihnen finden sich sowohl solche, die noch als naturnah anzusehen sind als auch Lebensraumtypen, die erst durch traditionelle Wirtschaftsweisen des Menschen entstanden sind. Alle sind Heimat einer beeindruckenden Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten.

Viele dieser Landschaftstypen stehen unter gesetzlichem Schutz, um sie für zukünftige Generationen zu erhalten, so auch das Natura 2000-Gebiet, an das der hier vorgestellte Natura Trail heranführt. Natura Trails machen biologische Vielfalt erlebbar und regen gleichzeitig zu einem bewussten Aufenthalt in der Natur an. Zusammenhänge von Natur und Kultur in der Region werden verdeutlicht.

Mit Förderung des Hessischen Ministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz haben die NaturFreunde Hessen nunmehr den fünfzehnten hessischen Natura Trail ausgewiesen. Die Verbindung von umweltverträglicher Freizeitgestaltung und Vermittlung von Wissenswertem zur Bedeutung der Artenvielfalt ist Teil der Hessischen Biodiversitätsstrategie.

*Infos zum Projekt und einen Überblick der hessischen Natura Trails finden Sie unter:
www.naturfreunde-hessen.de/natura-trails*

Die NaturFreunde laden Sie ein, die oft verborgenen Geheimnisse der Natur zu entdecken und die Schönheiten der hessischen Landschaften zu genießen.

Jürgen Lamprecht
Landesvorsitzender NaturFreunde Hessen

Rainer Gilbert
Projektleiter



Römerturm am Gaulskopf, Foto: Rainer Gilbert

„Habt Ehrfurcht vor dem Baum, er ist ein einziges großes Wunder, und euren Vorfahren war er heilig.“

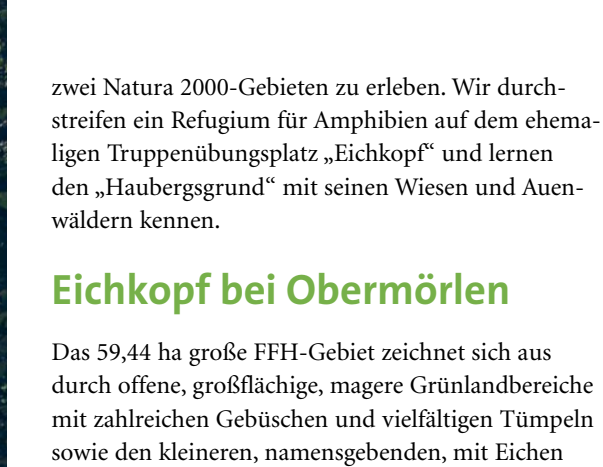
Alexander Freiherr von Humboldt, 1769–1859, bezeichnete einst den Taunus als „schönstes Mittelgebirge der Welt“.

Der Taunus am Winterstein

Der Natura Trail verläuft auf dem Taunuskamm an der Grenze zur Wetterau. Der Taunus ist Teil des Rheinischen Schiefergebirges, seine geologische Entstehung reicht bis in das Zeitalter des Devons zurück, 400 Millionen Jahre vor unserer Zeit. In der Region siedelten die Kelten und erstellten Höhenfestungen am Altkönig und am Hausberg. Auch Hügelgräber dieser Zeit zeugen von der Besiedelung. Später folgten die Römer und bauten den Grenzwall Limes, integrierten so die fruchtbaren Böden der Wetterau als Kornkammer in das römische Reich. Hügelgräber, Limes, ein Wachturm und ein römisches Kastell sind historische Zeugnisse, die wir auf unserer Wanderung sehen. Doch unser im Naturpark Taunus gelegene Weg bietet auch eine ausgezeichnete Gelegenheit, schützenswerte Natur in



Kammolch,
Foto: Jürgen Mangelsdorf/
Flickr(CC BY-NC-ND 2.0)



Eichkopf bei Obermörten

Das 59,44 ha große FFH-Gebiet zeichnet sich aus durch offene, großflächige, magere Grünlandbereiche mit zahlreichen Gebüsch und vielfältigen Tümpeln sowie den kleineren, namensgebenden, mit Eichen bewaldeten „Köpfen“.

Die bis 2006 andauernde Nutzung als Truppenübungsplatz führte zu der heutigen Ausprägung des Gebietes. Durch Panzerfahrten entstanden die zahlreichen flachen kleinen Tümpel, schützenswerte Lebensräume für Amphibien wie die beiden FFH-Arten **Kammolch** und **Gelbbauchunke**. Als weitere Arten findet man den Europäischen **Laubfrosch**, die **Zauneidechse**, die **Kreuz-** und **Geburtshelferkröte** sowie Tagfalter und Heuschrecken. Die Vogelwelt ist mit gefährdeten Arten wie dem **Wendehals**, der **Turteltaube** und dem **Steinschmätzer** vertreten.

Ursprünglich in Bach- und Flussauen zuhause, sind die Unken aufgrund deren zunehmender Trockenlegung heute vermehrt auf von Menschen geschaffene Kleingewässer angewiesen. Die Wärme liebend, suchen sie sich gut besonnte vegetationsarme Gewässer ohne



Fressfeinde oder konkurrierende Arten. Der Kammolch dagegen bevorzugt Tümpel mit ausgeprägtem Ufer- und Unterwasserbewuchs, ebenfalls gut besonnt.

Die Einstellung der militärischen Nutzung

Tümpel auf dem Eichkopf,
Foto: Rainer Gilbert

führte in den Flächen zu Sukzession, der Rückkehr der für diesen Standort typischen Pflanzen- und Tiergesellschaften und hat eine mehr oder weniger starke Verbuschung zur Folge. Die daraus entstehende Beschattung der Tümpel macht diese als Laichplätze für beide Amphibienarten ungeeignet. Weitere Bedrohungen sind die Verlandung der Tümpel und illegal betriebener Motorsport, da dabei oft Tümpel durchfahren werden.



Gelbbauchunke, Foto:
Aah-Yeah/Flickr(CC BY-NC-ND 2.0)

Um die Tümpel als Lebensräume von Kammolch und Gelbbauchunke zu erhalten, sind Eingriffe des Menschen notwendig. So ist ein Ziel die Offenhaltung der Landschaft; es erfolgt regelmäßiges Mulchen (die Bedeckung des Bodens mit unverrotteten organischen Materialien), um der Verbuschung vorzubeugen. Weiterhin werden regelmäßig neue Tümpel geschaffen und die bestehenden vertieft, um Sukzession und Verlandung entgegenzuwirken.

Haubergsgrund bei Pfaffenwiesbach

Das FFH-Gebiet besteht aus zwei Teilen, die sich südlich bzw. südöstlich des Ortes Wehrheim-Pfaffenwiesbach erstrecken, und umfasst insgesamt eine Fläche von rund 40 ha. Dieser Bereich ist eine sehr alte Kulturlandschaft. Hügelgräber aus der späten Bronzezeit beweisen, dass das Wiesbachtal schon früh besiedelt war. Der Flurname „Haubergsgrund“ leitet sich wahrscheinlich von der Niederwaldnutzung (Hauberge) rund um das Wehrholz ab. Spuren des ehemaligen Niederwaldes sind heute noch in der Nähe der Fischteiche sichtbar.

Das Gebiet wurde als schützenswerte Natura 2000-Fläche ausgewiesen, da es sich durch **magere, artenreiche Wiesentäler** und die **Auwaldbereiche** des

Wiesbaches auszeichnet. Bemerkenswert ist das Vorkommen des **Dunklen Wiesenknopf Ameisenbläulings**, einer selten gewordenen Tagfalterart.

Auf den mageren Mähwiesen findet man seltene Pflanzen wie **Kreuzblume**, **Schlüsselblume** und **Klappertopf**. Die blumenbunten Wiesen locken zahlreiche Insekten an und der **Neuntöter** brütet in den Gebüsch an Rand der Wiesen. Nur durch extensive, regelmäßige Grünlandbewirtschaftung ohne Düngung in Form von zweimaliger Mahd oder als Mähweide können die artenreichen Wiesen erhalten und die zunehmende Verbuschung verhindert werden.

Der Auwald entlang des Wiesbachs mit Vorkommen von **Bitterem Schaumkraut** und **Märzenbechern** sowie die Auwiese mit ihrem reichhaltigen Orchideenbestand gehören ebenso wie die mageren Mähwiesen zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen in Europa. Durch den Wechsel von Überschwemmung und Trockenzeit werden im Auwald vielfältige Lebensbedingungen für viele verschiedene Pflanzen und Tiere geschaffen. Auwälder gehören zu den **artenreichsten Lebensgemeinschaften in Mitteleuropa**. Der Auwald wird nicht bewirtschaftet, denn naturnahe und strukturreiche Bestände mit stehendem und liegendem Totholz, Höhlenbäumen und lebensraumtypischen Baumarten müssen erhalten bleiben. Die Gemeinde Wehrheim hat außerdem an den Auwald angrenzende Waldbereiche mit altem Baum-

Märzenbecher, Foto: Dr. Sybille Winkelhaus



Auwald am Wiesbach, Foto: Dr. Sybille Winkelhaus

bestand aus der forstwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen, um eine natürliche Waldentwicklung zu ermöglichen.

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Dieser bereits erwähnte Tagfalter hat eine ungewöhnliche Lebensweise: Seine Jungraupen fressen im Hochsommer in den Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs und verlassen diese im Spätsommer. Durch Abgabe von Zuckersaft und Duftstoffen betören sie Rote Wiesenameisen, so dass sie wie Nestgenossen behandelt und in deren Nester getragen werden. Im Gegenzug erweisen sie sich jedoch als üble Parasiten: Bis zur Verpuppung im Juni fressen sie Eier, Larven und Puppen ihrer Wirte. Aus der Puppe geschlüpft müssen die jungen Falter im nächsten Juli die Ameisennester schnell verlassen, weil ihre Tarnung jetzt nicht mehr wirkt.

Düngung und häufige Mahd zur Gewinnung von Silofutter haben den Ameisenbläuling vielerorts verdrängt. Er ist deshalb streng geschützt. Sein Überleben kann nur gesichert werden, wenn die Bewirtschaftung der Wiesen an seinen Vermehrungszyklus angepasst ist. Es wird auf Düngung verzichtet und die erste Mahd vor dem Blütenaustrieb des Wiesenknopfs muss spätestens Anfang Juni erfolgen, der zweite Schnitt ab Mitte August.